

# Afrika-Initiativen in der Hellweg-Region

<p><b>Kamerun</b> Partnerschaftsausschuss Kamerun Ev. KK Soest (Brunnen- und Schulbau) Kontakt: M. Werdermann Tel. 02921-768887 <a href="http://www.kirchenkreis-soest.de">www.kirchenkreis-soest.de</a></p>	<p><b>DR Kongo, Nigeria, Tschad, Togo, Madagaskar</b> Lernen-Helfen-Leben e.V. (Technische Hilfsprojekte) Kontakt: Dr. Paul Krämer Tel. 02921-80523 Soest <a href="http://www.l-h-l.org">www.l-h-l.org</a></p>	<p><b>Eritrea, Guinea, DR Kongo, Uganda</b> Hammer Forum e.V. (Medizinische Hilfe) Kontakt: Claudia Kasten Tel. 02381-8717215 Hamm <a href="http://www.hammer-forum.de">www.hammer-forum.de</a></p>	<p><b>Eritrea</b> Eritrea Hilfskreis Werl (Gesundheits- und Bildungsprojekte) Kontakt: M. Schröder Tel. 02922-81877, in Koop. <a href="http://www.eritrea-hilfswerk.de">www.eritrea-hilfswerk.de</a></p>			
<p><b>Benin</b> Pro Benin e.V. (Einsatz von Entwicklungshelfern/innen) Kontakt: Ilse Marie Merkel Tel. 02381-580054, Hamm <a href="http://www.probenin.privat.t-online.de">www.probenin.privat.t-online.de</a></p>	<p><b>Mali, Burkina Faso, Niger, Äthiopien, Ruanda</b> UNICEF Arbeitsgruppe Hamm Kontakt: Axel Veit-Küppers <a href="mailto:info@hamm.unicef.de">info@hamm.unicef.de</a> <a href="http://www.hamm.unicef.de">www.hamm.unicef.de</a></p>	<p><b>Süd-Sudan</b> Eine-Welt-AK St. Pankratius, Hamm (Kirchliche Partnerschaft) Kontakt: M. Schleimer Tel. 02381-71106, Koop. <a href="http://www.misereor.de">www.misereor.de</a></p>	<p><b>Uganda</b> Ök. AK Eine Welt Bad Westernkotten/Erwitte (Kirchliche Partnerschaft) Kontakt: Wolfgang Jäger Tel. 02943-4258 <a href="http://www.pastoralverbund-erwitte.de">www.pastoralverbund-erwitte.de</a></p>			
<p><b>Togo</b> Brücken nach Afrika e.V. (Mikrokredit-Projekte) Kontakt: Anke Angelike Tel. 02525-1874, Neubekum <a href="http://www.anayiafrica.de">www.anayiafrica.de</a></p>				<p><b>Kenia</b> Wir helfen in Ukunda e.V. (Hilfe für Schulprojekte) Kontakt: Ilonka Remmert Tel. 02385-5965, Hamm <a href="http://www.msaada.net">www.msaada.net</a></p>		
<p><b>Ghana, Sierra Leone, Marokko, Gambia</b> Geko e.V., Holzwickede, Verein für Entwicklungshilfe Kontakt: Jürgen Poller Tel. 02301-914462 Saboba-Freundschaftskreis Opherdicke /Holzwickede (Kirchliche Partnerschaft) Kontakt: Bernd Hof Tel. 02301-3771</p>				<p><b>Tansania</b> Freundeskreis Bagamoyo e.V. Kontakt: Rudolf Blauth Tel. 02525-950200, Ahlen <a href="mailto:bagamoyoev@aol.com">bagamoyoev@aol.com</a> <a href="http://www.bagamoyo.com">www.bagamoyo.com</a> Tansania-Partnerschaft ev. KG Fröndenberg u. Bausenhagen (Städtepartnerschaft Hartha) Kontakt: Hartmut Görler, <a href="http://www.ek-froendenberg.de">www.ek-froendenberg.de</a></p>		
<p><b>Namibia</b> Namibia AG, GSG Lünen (Schulpartnerschaft) Kontakt: Ulrich Scholz Tel. 02306-202920 <a href="http://www.gsgluenen.de">www.gsgluenen.de</a> AK Partnerschaft Namibia (Partnerschaft KK Usakos) Brambauer-Lünen-Selm Kontakt: Pfr. Jörg Rudolph Rauher Busch 9, 59379 Selm Tel. 02592-61668 <a href="mailto:jrg-rudolp@t-online.de">jrg-rudolp@t-online.de</a></p>				<p>Tansania-Arbeitskreis (TAK) ev. Kirchenkreis Unna (6 Gemeindepartnerschaften) Kontakt: Werner Döpke Tel. 02307 41211 <a href="http://www.evangelisch-in-unna.de/tansania.html">www.evangelisch-in-unna.de/tansania.html</a> KAB Hamm-Münster (Kirchliche Partnerschaft) Basisgesundheitsdienst in der Diözese Mbinga in Tansania Kontakt: Franz J. Nordhaus Tel. 0251-6097620 <a href="http://www.kab-muenster.de">www.kab-muenster.de</a></p>		
<p>Freundeskreis Dordabis im KK Unna Kontakt: Pfr. i. R J. Duesberg Tel. 02303-21620 Massener Str. 59423 Unna <a href="http://www.evangelisch-in-unna.de/namibia.html">www.evangelisch-in-unna.de/namibia.html</a></p>				<p><b>DR Kongo</b> Eine-Welt-Arbeit der Ev. KG Schwerte (Kirchliche Partnerschaft und Gesundheitsprojekte) Kontakt: Fritz-Günter Held Tel. 02304-16219</p>	<p><b>Sambia</b> Chaisa-Kreis, kath. KG St. Norbert (AIDS und Gesundheitsprojekte) Kontakt: Monika Meyer Tel. 02306-55142, Lünen <a href="http://www.st-norbert-luenen.de">www.st-norbert-luenen.de</a></p>	<p>Tansania-Gruppe Soest (Frauen-, Schule- und Gesundheitsprojekt) Kontakt: Erika Bhanji Tel. 02921-61679 <a href="mailto:ErikaBhanji@t-online.de">ErikaBhanji@t-online.de</a> <a href="http://www.tansania-bukoba.de">www.tansania-bukoba.de</a></p>
<p>Pfarrgemeinderat St. Christopherus Werne Kontakt: Marianne Schaeper-Muermann Tel. 02389-534523</p>				<p>AK Mission-Entwicklung-Frieden Gem. St. Cornelius und Cyprian, Kontakt: Heinz u. Hans Schmitt Tel. 02527-919324 Lippetal <a href="mailto:jamboheinz@t-online.de">jamboheinz@t-online.de</a></p>	<p>Mandewu-Gruppe (Partnerschaftsprojekt) St. Stephanus Selm-Bork Kontakt: Heinz Hugot 02592-61518</p>	<p>Ök. Initiativkreis Eine Welt Weltladen Lippstadt (Partnerschaftsprojekt) Kontakt: Angelika Balmes Tel. 02941-7609899</p>
<p>Tansania Arbeitskreis der ev. KG Unna-Königborn Kontakt: Pfr. Andreas Taube <a href="http://www.paul-gerhardt-gemeinde.de">www.paul-gerhardt-gemeinde.de</a></p>	<p>Lernen-Helfen-Leben e.V. Kontakt: Irene Freimark-Zeuch, Lippetal Tel. 02527-947840 <a href="mailto:irene.freimark-zeuch@web.de">irene.freimark-zeuch@web.de</a></p>	<p><b>Sambia, Togo, Tansania</b> Jürgen Wahn Stiftung e.V. Kontakt: Klaus Schubert Tel. 02921-2222, Soest <a href="http://www.juergen-wahn-stiftung.de">www.juergen-wahn-stiftung.de</a></p>	<p>Chipole-Hilfe (Hilfe für ein Weisenhaus) Kontakt: Anke Mikolajetz, aus Hamm <a href="mailto:schnapperanke@web.de">schnapperanke@web.de</a></p>			

Zusammengestellt von Marcos A. da Costa Melo (FUGe Hamm). Die Angaben sind ohne Gewähr.

# Afro-Deutsche in Hamm

Afrikanerinnen und Afrikaner sind heute ein Teil Deutschlands. Allein in Hamm leben offiziell 2.079 Afro-Deutsche, davon 1.708 aus Nordafrika. Viele Mitmenschen afrikanischer Herkunft leben in Ländern Europas, haben aus unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat verlassen. Manche freiwillig, ihrer Liebe folgend, manche hatten keine echte Wahl.

Jeder von uns hat seine Geschichte. Fünf Afro-Deutsche, die nun in Hamm und Umgebung leben – Anta Gramm aus Senegal, Yemi Ojo aus Nigeria und Sannoussy Sy Savane aus Guinea sowie Joseph Mahame (Uganda) und Maryann Gorschlütter (Kenia) – erzählen ihre Geschichte: Wie war es in der Heimat? Was ist Heimat heute? Wie fühlt sich Deutschland an? Was sind ihre Wünsche für die Zukunft? – Damit wollen wir uns Afrika auf eine ganz persönliche Weise nähern und unsere Perspektive auf diesen vielseitigen Kontinent und seine Menschen wachsen lassen. Die Interviews führten Marc Stefaniak, Matthias Eichel und Marcos A. da Costa Melo.

## Anta Gramm

Senegal. Das ist Familie, Sonne, Wärme. Und immer das Meer vor den Augen oder zumindest in der Nähe. Antas Erinnerungen an Zuhause sind geprägt von der Familie. Zuhause, das war Dakar im westafrikanischen Senegal. Im Norden, in Saint Louis, hat sie Jura studiert, bis zum Abschluss, und schließlich im öffentlichen Dienst in Dakar gearbeitet. „Als ich dann hierher kam“, erinnert Anta sich, „war es erst einmal ein ganz schreckliches Gefühl, keine Arbeit mehr zu haben“. Als Anta 2006 nach Deutschland kam, erkennt es ihr Rechtswissenschaftsstudium und ihren Abschluss zunächst nicht an. Und deshalb wünscht sie sich für Zukunft, sich auch in Deutschland noch einmal beruflich verwirklichen zu können. „Denn das gehört zu meiner Heimat mit dazu“, hat die junge Frau beschlossen.

Wir möchten etwas über ihren ersten



Eindruck erfahren, den Deutschland bei Antas Ankunft gemacht hat. „Für mich war es eine ganz andere Welt. Auch, weil ich etwas anderes erwartet habe“, erinnert sie sich und fasst damit die Wucht ihrer ersten Eindrücke nach fünf Jahren zusammen. In Deutschland erwartete sie außerdem ihre große Liebe. Der Mann, den sie geheiratet hatte, erleichterte ihr die Ankunft an einem zunächst so fremden Ort, da Anta sich sehr auf ihn gefreut hat. Die Liebe, das ist für Anta der Grund des Aufbruchs gewesen, der gleichzeitig einen schmerzlichen Abschied von ihrer Familie bedeutet hat. „Ich war zwar schon oft weit weg von zuhause, aber für immer gehen, ist etwas anderes“, denkt Anta auch ein bisschen schwermütig an ihre Familie im westafrikanischen Dakar. – Ihre Gedanken sind oft bei ihrer Familie.

Die Sprache war für Anta nie ein Problem gewesen. Sie lernte Deutsch schon in der Schule. Darüber ist sie sehr froh, „denn die Sprache ist wichtig, um die Deutschen kennenzulernen, ihren Humor zu verstehen und mit ihnen umgehen zu können“. Und so lernt Anta „jeden Tag neue Gesichter kennen“. Daraus werden oft gute Bekanntschaften, freut sie sich, das ist ihr auch wichtig.

Heute fühlt sich Anta in Deutschland zuhause, hat seit 2009 sogar einen deutschen Pass. Und dennoch „bleibt es komisch zu sagen, ‚Ich bin Deutsche‘“, denkt Anta über ihr Verhältnis zur neuen Heimat nach. „Ich fühle mich hier sehr wohl, besonders mit meinen beiden Kindern und meinem Mann. Aber wenn ich meine Familie besuche – dann ist auch das Heimat.“ Was sich Anta für ihre Zukunft wünscht: Da wolle sie nicht zu weit vordringen, schrittweise in die Zukunft gehen, „denn die Wirklichkeit ist oft anders“. Und dennoch: In ihren Augen sei alles möglich. Auch für ihre afrikanische Heimat, den Senegal. Hier hofft sie auf eine aktivere Rolle der Zivilgesellschaft.

## Yemi Ojo

„Ich hatte die Wahl: den Mund halten und Nichts sagen. Oder zum System gehören. – Also ging ich.“ Yemi kam kurz vor der Jahrtausendwende nach Deutschland. In Nigeria saß er immer wieder im Gefängnis. Denn als Student hat er dort sich für Menschenrechte stark gemacht. Auch heute hat Yemi eine starke Meinung zu Afrika, und er genießt die Freiheit, sie offen aussprechen zu können: „Es wird hier immer viel diskutiert über Afrika. Aber wenig getan. Wir müssen für mehr Gerechtigkeit kämpfen! Afrika ist eigentlich reich!“

In Lagos lebte Yemi mit seinen Eltern



und Geschwistern: drei Brüder und eine Schwester. Heute ist seine Familie in Amerika und Europa zerstreut. Nur seine Mutter lebt noch in Lagos. Dass sie noch lebt, macht Yemi sehr glücklich. Denn von seinem Vater musste er sich schon früh trennen: Auch er war sehr politisch, „ein Demokrat“, sagt Yemi mit tiefer Überzeugung und voller Respekt. „Mein Dad war deshalb immer wieder im Gefängnis. Bis er nicht mehr zurückkam“. Mindestens auch einen Bruder hat Yemi auf diese bittere Weise verloren. „Über viele Tanten und Cousinsen weiß ich nichts. Sie gingen immer wieder demonstrieren, sind immer wieder verschwunden. Heute vielleicht tot.“

Yemi ist aufgebracht darüber, leitet seine Wut aber um in eine überzeugte Einstellung – und in seine Musik. „Musik ist wichtig für mich“, spricht er gelassener über seine Leidenschaft. Begeistert dafür haben ihn seine Eltern. „Mit sechs Jahren habe ich von meinem Dad gelernt, Drum zu spielen und mein Papa spielte Akkordeon“. Seine Mutter war in jungen Jahren Sängerin, daran erinnert er sich gerne. In der Schule und Universität war Yemi dann der „King of the Drums“ und als dieser mit seiner Band im ganzen Land unterwegs.

Als Yemi nach Deutschland kam – er hatte Freunde in Hamm –, war die Musik das Wichtigste: „Ich habe geguckt, was ich machen kann: Ich habe Musik gemacht. – Weil ich sie so liebe und sie mir niemand wegnehmen kann“. Schließlich ist die Musik, die Yemi macht, auch Heimat für ihn. Und er liebt seine Heimat. Er liebt Nigeria. Er liebt Afrika. Yemi träumt von einem gerechten Afrika.

An Deutschland hat er viele gute Seiten gefunden: „Viele Deutsche sind nett, haben eine gute Seele. Und sie haben Demokratie“, das ergreift Yemi besonders. Deshalb freut er sich, „Afro-Deutscher geworden zu sein. Und wenn es um die Zukunft geht, spricht er begeistert über seine neue Heimat: „Es ist schön, dass die Kinder in der Schule aus so vielen Ländern und Kulturen miteinander lernen. Das ist eine tolle Chance für die Zukunft: Unsere



Kulturen teilen und gemeinsam neue Ideen entwickeln“.

## Sanoussy Sy Savane

Es kann Demokratie geben. Aber es wird eine andere als die europäische sein. Darin ist Sanoussy überzeugt von der Zukunft Guineas. Und er hofft auf Harmonie zwischen den Menschen in dem Land an der westafrikanischen Atlantikküste. Doch das, da will er auch realistisch sein, wird noch einige Zeit dauern.

Die Politik in Guinea verfolgt Sanoussy sehr genau. In Guinea wurde er geboren, dort hat er mit seiner Familie gelebt und in einer landwirtschaftlichen Kooperative gearbeitet. Und schließlich ist er dort zur Schule gegangen und hat „viele Sprachen gelernt“. „Dafür habe ich sehr gekämpft. Auch darum, später einen Job zu finden“, erinnert er sich.

Es war eine Zeit, in der sich Sanoussy auch politisch engagiert hat: „Ich habe meinen Cousin unterstützt. Der war Politiker. Er hat für die Grundbedürfnisse der Menschen und gegen Korruption



gekämpft. Dann ist er verschwunden“. – Kritik war unerwünscht. „Es gab großen Druck, zu schweigen“. Deshalb regierte die Angst mit. Sie wurde zur Angst um das eigene Leben. Diese trieb Sanoussy letztlich nach Europa.

„Zunächst war alles neu und traurig“, denkt Sanoussy an seine ersten Monate in Europa zurück. Denn für die Freiheit, die er sich erhoffte, musste er ohne Familie gehen. Er ist der einzige seiner Familie, der im Ausland lebt. „Es war ein anderes Leben dort“, hat sich Sanoussy heute arrangiert. „Und es gibt Dinge, die Deutsche daran nicht verstehen. Und hier gibt es genauso Dinge, die ich nicht verstehe“. Deshalb sei es besonders wichtig, „wunderbare Menschen“ zu finden, mit denen Austausch möglich ist. Sanoussy freut sich, diese gefunden zu haben.

## Joseph Mahame

„Wieviel muss ein Ausländer erzählen, um akzeptiert zu werden“ Joseph lebt im Hier und Jetzt. Er liebt die Vielfalt, das Miteinander, die Diskussion, die die Ver-



nunft herausfordert. „Wir müssen uns fragen, warum wir dieses und jenes über den anderen wissen wollen“. Unser Gespräch dreht sich zunächst um seine Frage. Denn sie ist wichtig für die Begegnung, für den Umgang miteinander überhaupt. – Dann fragen wir Joseph, welches Verhältnis er zu Deutschland entwickelt hat, wie er das europäische Land sieht, wie er sich sieht.

„Deutschland gehört zu meinem Leben. Das ist eine Realität. Es ist inoffiziell meine Heimat.“ Deutschland sei ein winziger Teil dieser Erde, und doch enorm einflussreich, so nimmt Joseph seine jetzige Heimat wahr. „Deutschland“, denkt Joseph weiter nach, „ist auch sehr geprägt von seinen Gesetzen“. Gesetze seien sicher bedeutend. Doch die Menschen sind wichtig. „Gesetze kennen Grenzen, sind manchmal Barrieren menschlicher Begegnung“, weiß Joseph aus eigener Erfahrung. „Menschen jedoch können Grenzen überschreiten und sich auf der ganzen Welt verständigen“. Joseph verständigt sich durch Musik. Er liebt die vielfältigen afrikanischen Trommeln. „Für mich ist Musik eine Gott gegebene Leidenschaft. Sie ist Glück, das ich teilen kann. Musik ist meine gestalterische Möglichkeit in der Gesellschaft: Sie kann Menschen Augen öffnen, Perspektiven geben – und auch politisch sein“, ist Joseph voll ansteckender Begeisterung. Und Musik ist für ihn noch so viel mehr: „Durch sie kann ich überhaupt erst existieren. Der Ausdruck der Trommeln ist für mich Ausdruck von Existenz und Wahrnehmung meines Daseins“. Und so trägt Joseph seine Trommeln und hat seine Liebe zur Musik. – Eine interessante Begegnung – und auch diese passt in keine Schublade.

## Maryann Gorschlüter

Maryann Gorschlüter heißt in ihrer Sprache „wacuka“ – die in Tücher gewickelte, als Zeichen dafür, dass sie als Baby gut versorgt war. Als 14. von 16 Kindern ist das eher überraschend. Und doch funktionierte die Familie, weil die Älteren für die Jüngeren sorgten – und alle ihre Aufgabe in der Familie hatten. „Vor der Schule haben wir morgens noch Kaffee

geerntet“, erinnert sich die junge Frau aus Kenia. Jedes Kind zwei Kilo, jeden Morgen, dann ging es barfuß zur Schule. „Meine Eltern hatten vielleicht nicht genug Geld für Schuhe, mit denen wir zur Schule konnten – aber genug Geld, um uns alle zur Schule zu schicken.“ Für die Ältesten zahlten die Eltern eine gute Schul- und Hochschulausbildung, diese finanzierten dann im Beruf den jüngeren Geschwistern die Ausbildung.

Maryann ist Tierärzthelferin und arbeitete auf einer großen Farm in der Nähe von Malindi. Gemeinsam mit ihrem Mann möchte sie zurück nach Kenia, in die Heimat. Dort hat Ulrich Gorschlüter seine heutige Frau kennen und lieben gelernt. Dorthin möchte auch er zurück.

In Hamm sei sie durchaus freundlich aufgenommen worden, sagt die sympathische junge Frau – bis auf das Wetter. Das sei einfach zu kalt! Und die Bohnen – die würden ihr hier auch fehlen. Allerdings würde sie am liebsten das System der Bundesländer mitnehmen nach Kenia. Wenn jede Volksgruppe ihr eigenes Bundesland hätte, so hofft Maryann, dann würde es nicht so viel Korruption und Vetternwirtschaft geben, dann könnten nicht die einen sich alles einverleiben und die anderen leer ausgehen.

Wirkliche Hoffnung aber sieht sie eher in den NGOs als in der Politik. Begeistert erzählt sie gemeinsam mit ihrem Mann von Jugendprojekten: Arbeiten und Feiern, sich einsetzen und Party machen – das würde bei den jungen Leuten funktionieren. Man setzt sich eine Aufgabe, organisiert das Material, verabredet sich, jeder bringt was mit. Erst wird geschuftet und dann gefeiert. So haben sie z. B. Mangroven gepflanzt als Nistgebiet für Meeresschildkröten. In sengender Hitze. Aber mit Spaß bei der Sache! Oder ein Kinderkrankenhaus gründlich gereinigt. „Dort stank es“, sagt Maryann. Aber sie haben sich Reinigungsmittel erbettelt, einen Trupp Helfer organisiert, die einen gingen mit den Kindern auf einen Spielplatz, die anderen brachten eigene Bürsten und Lappen mit und legten los. Abends war die Klinik sauber – und der Trupp junger Menschen stolz. Auch so kann es gehen!

